

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 51-52

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

von Beat Läufer

Erstmals in unserer Geschichte ist es uns gelungen, das gefährliche Nachdenken durch das noch gefährlichere Nachrüsten zu befristen.

*

Dass man sich selber kaum je die Meinung sagt, liegt zumeist daran, dass man sich auf eine einzige fixiert hat.

*

Ein scharfer Blick ist noch kein moralischer Vorzug. Blindheit allerdings auch nicht.

*

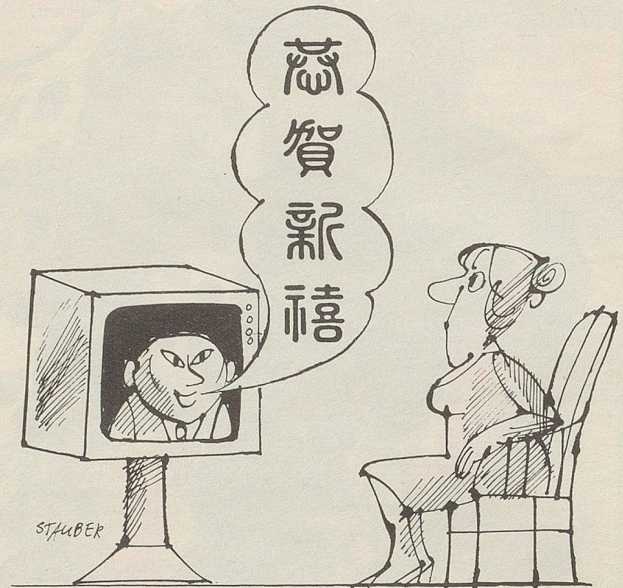
Der Versuch, sich selbst Profil zu geben, setzt voraus, dass man keines hat.

*

Dass die Herde angepasst ist bis zur Gesichtslosigkeit, ist längst bekannt. Dass nun aber auch die Leithammel nicht mehr kenntlich sind, ist verhältnismässig neu.

*

Wir sind in einer Zeit angelangt, da gerade auch die fäkalsprachlichen Invektiven noch immer viel zu pretiös und humanistisch klingen.



Dies und das

Dies gelesen: «Die Boulevardzeitung ist der misslungene Kompromiss zwischen einer inhaltslosen Zeitung und einer Zeitung mit losem Inhalt.»

Und *das* gedacht: Das Los lau-siger Leser.

Kobold

J&B DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Reklame



Warum diese Ballons ? Weil sie das herrliche Gefühl schenken, sich in aller Ruhe über das Alltägliche erheben zu können, wie beim Genuss eines J&B.

«Der helle Whisky der Manager»

Kleine Schlittenhund-Story

Der Neuschnee knirscht unter den Ski, als wir die Loipe verlassen, um uns im Dorf ein wenig aufzuwärmen. Am Gartenzaun vor dem ersten Haus ist ein Schlittenhund angebunden und etwas entfernt von ihm noch drei weitere. Es sind Huskies, kraftvolle Tiere, mit dickem graubraunem Winterpelz und breiten Schultern. Sie passen in diese Landschaft mit den weiten weissen Feldern und den dunklen Tannenwäldern. Das sind keine überzüchteten, verzärtelten Stadthunde, sondern raubtierhaft schöne Geschöpfe, die durch ihre wölfische Herkunft gekennzeichnet sind.

Der erste Husky, wohl der Leithund dieses Gespannes, bleibt liegen, als ich näher komme. Es scheint ihm nicht der Mühe wert, sich von einem fremden Mann aufscheuchen zu lassen. Seine Augen blicken mich blau und eiskalt an. Er warnt mich weder mit Bellen noch mit Knurren vor einem Nähertreten. Nur seine Lippen ziehen sich leis zurück, und der schöne, maskenhaft gezeichnete Kopf hat plötzlich einen beängstigend wilden Ausdruck. Tödliche Härte liegt darin und ein Widerschein von der Grausamkeit des Daseinskampfes in der Polarheimat. Für den Stadtmenschen ist die Begegnung mit diesem Schlittenhund ein faszinierendes Erlebnis. Und dies noch mehr, als er aufsteht und an der Leine reisst und zugleich traurig und jubelnd zu heulen beginnt. Der Mann hinter mir lacht mir zu und hält dann den Hund in den Armen, der in stürmischer Liebe an ihm hochgesprungen ist. Wie ein Fieber kommt es über die Hunde, als sie den Schlitten sehen. Ein stechender Raubtiergeruch geht von ihnen aus, der noch eine Zeitlang in der Luft hängt, während das Vierergespann den Schlitten in raschem Flug dem von ferne heraufdämmernden Abend entgezieht.

Dieter Schertlin